

rara

DAS MAGAZIN VON PROSPECIERARA
AUSGABE 4/2023

**ERHALTUNGSARBEIT
MACHT AN DER GRENZE
NICHT HALT**

Seite 5

**VON SELTENEN ENGADINERN
UND JULISCHNEE**

Seite 10

BLÄTTER DER ERKENNTNIS

Seite 12

DER WEG DER HUGENOTTEN

Seite 16



Schweizerische Stiftung
für die kulturhistorische
und genetische Vielfalt
von Pflanzen und Tieren

**GÖNNERSCHAFT
VERSCHENKEN**

Vielfalt schenken

Beglücken Sie Ihre Liebsten mit einer ProSpecieRara-Gönnerschaft und unterstützen Sie damit die seltenen Sorten und Rassen! Die beschenkte Person erhält ein Gartenjournal als Willkommensgeschenk, viermal pro Jahr unser Magazin «rara», kann aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos bestellen und profitiert von Vergünstigungen bei unseren Kursen. Das Geschenk eignet sich auch für Menschen ohne Garten, denen die Vielfalt unserer Kulturpflanzen und Nutztiere am Herzen liegt.

www.prospecierara.ch/spenden oder
Telefon 061 545 99 11

DANKESCHÖN!

Ihre Unterstützung bringt unsere Arbeit voran:

Gönnerschaft Plus à CHF 120.–/Jahr

Gönnerschaft Erwachsene à CHF 70.–/Jahr

Paargönnerschaft à CHF 90.–/Jahr

Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre) à CHF 35.–/Jahr

Tier-Patenschaft à CHF 150.– bis CHF 450.–/Jahr

Baum-Patenschaft à CHF 250.–/Jahr

Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

BIC POFICHBEXXX

www.prospecierara.ch/spenden

Saatgut vom 'Ultner Hafer' wurde 1994 von ProSpecieRara-Gründer Hape Grünenfelder im Südtirol gesammelt – knapp 30 Jahre später kann die Sorte an die Südtiroler Genbank zurückgegeben werden. Der Austausch über Grenzen hinweg ist für die langfristige Absicherung der Sortenvielfalt von grosser Bedeutung.





Gertrud Burger, Co-Bereichsleiterin Pflanzen

Heute wird in unterschiedlichsten Kontexten die Wichtigkeit der Vielfalt betont – oft aber Einfach gelebt. Dies besonders auch im Bereich der Ernährung und Züchtung, wo Machtansprüche von wenigen Konzernen zu einem beschränkten Angebot führen. ProSpecieRara spricht nicht nur von Vielfalt, sondern lebt sie auch – dank Ihnen als Weggefährtin oder Weggefährte unserer Stiftung. Das vorliegende rara zeigt schön, wie durch gemeinsames Wirken seltene Sorten und Rassen gefördert werden: In einer länderübergreifenden Zusammenarbeit werden verloren geglaubte Sorten wieder gefunden. Und eine Bevölkerungsgruppe, die im Raum Genf Schutz sucht, begründet dort die schweizerische Gemüsekultur. Für die gemeinsame Erhaltungsarbeit braucht es die wissenschaftliche Grundlagenarbeit – wie bei der Erstellung von Sortenblättern – ebenso wie den Erfahrungsschatz der Schafzüchterin auf der Alp Griatschouls.



Die 'Proveiser Gerste' konnte dem Südtirol – ihrer ursprünglichen Heimat – zurückgegeben werden. Die sechszeilige Sorte, die sich hervorragend für Gerstensuppe eignet, wird seit fast 30 Jahren von ProSpecieRara erhalten.

Erhaltungsarbeit macht an der Grenze nicht Halt



Simone Krüsi, Redakteurin

Die Südtiroler Genbank fragt ProSpecieRara nach Saatgut der 'Proveiser Gerste' an. Wir erhalten die Sorte seit fast 30 Jahren. Sie stammt ursprünglich aus Südtirol, doch nun gibt es dort kein keimfähiges Saatgut mehr. Diese «Repatriierungsgeschichte» ist nicht alltäglich, aber sie ist auch kein Einzelfall. Und sie zeigt, wie wichtig das Miteinander ist – über nationale Grenzen hinweg.

Wir schreiben das Jahr 1994. Hape Grünenfelder, der Gründer von ProSpecieRara, ist im Südtirol unterwegs. Im Ultental hofft er die roten Ultentaler zu finden, eine Schaf rasse, die praktisch deckungsgleich ist mit dem Schlag auf der Schweizer Alpenseite, dem Engadinerschaf. Aus jahrelanger Erfahrung weiss Grünenfelder, wo die Chancen,

Bestände von alten Rassen zu finden, am grössten sind: in Grenzlagen, in der Abgeschlossenheit, in stark bäuerlich geprägten Regionen. Ein schmales Strässchen führt ihn in die Höhe, auf die oberste Flanke des Ultentals, die Sonnenseite. Bei den letzten Bauernhöfen, die er dort findet, fragt er nach. Die Bauern lachen. Hier wachse kein Heu, hier wachse höchstens Getreide. Für Alpweiden sei es zu trocken, zu heiss. Kurz darauf macht sich Grünenfelder auf den Rückweg – ohne Schafe, dafür mit Saatgut vom 'Ultner Hafer' im Gepäck. Später auf seiner Reise wird ihm, ein Tal weiter, einer der drei letzten Bauern in Proveys die 'Proveys Gerste' mitgeben.

Knapp 30 Jahre danach, im Sommer 2023, erweist sich die Reise von Hape Grünenfelder fürs Südtirol als Glücksfall. Daniel Ortler vom Südtiroler Versuchszentrum Laimburg wendet sich an ProSpecieRara und fragt nach Saatgut von der 'Proveys Gerste' und dem 'Ultner Hafer'. In den 1990er-Jahren habe man festgestellt, dass der Anbau alter Getreidelandsorten zurückgehe, erläutert Daniel Ortler im Gespräch. Um gegenzusteuern, habe die erste grosse Sammelaktion begonnen, unter anderem auch von Saatgut der 'Proveys Gerste'. Vermutlich hatte dieses aber zum Sammelzeitpunkt schon ein paar Jahre in einer Kornkiste auf dem Dachboden gelagert und war in der Folge nicht mehr keimfähig. Für einen Getreidevergleichsanbau habe man nun nach Saatgut der alten Südtiroler Sorten gesucht – und sei in der Schweiz fündig geworden.

IN REGIONEN DENKEN

Doch weshalb hat Hape Grünenfelder überhaupt Saatgut von «ennet der Grenze» mitgenommen? «Wir fokussieren in unserer Erhaltungsarbeit auf die Schweiz, aber das sollte uns nicht davon abhalten, auch in Regionen zu denken», ordnet der heutige Geschäftsleiter von ProSpecieRara, Béla Bartha, ein. «Die Grenzen wurden künstlich

EINMAL UM DIE WELT – KOPFSALAT 'AUGSPURGER'



Der Kopfsalat 'Augsburger' hat eine lange Reise hinter sich. Die Amish-Familie namens Augspurger baute diese Sorte während vieler Generationen an. Die Vorfahren der Familie waren Mennoniten und stammten aus der Schweiz. Vermutlich haben sie die Sorte bei ihrer Auswanderung nach Amerika mitgenommen. Wir haben das Saatgut der hellgrünen, zarten Kopfsalatsorte 2012 von der amerikanischen Erhaltungsorganisation Seed Savers Exchange erhalten.

gezogen und der Alpenraum weist als Region einen einzigartigen Charakter auf. Durch seine zahlreichen natürlichen Grenzen sind viele lokal angepasste Landsorten mit interessanter Genetik entstanden, da der Austausch unter den Tälern nicht sehr gross war. Und ganz grundsätzlich gilt: Wenn eine seltene Sorte an uns herangetragen wird, für die sich sonst niemand einsetzt, lehnen wir ganz sicher nicht ab.»

« Wir fokussieren in unserer Erhaltungsarbeit auf die Schweiz, aber das sollte uns nicht davon abhalten, auch in Regionen zu denken. »

Béla Bartha, Geschäftsleiter

SCHWEIZER KULTURGUT AUS DEUTSCHLAND – SCHLAFMOHN 'SCHWEIZERKREUZ'



Die Schlafmohnsorte 'Schweizerkreuz' haben wir von der deutschen IPK-Genbank in ihrer ursprünglichen Form wieder erhalten. In der Schweiz wurde sie bereits 1924 angeboten. Die Sorte erinnert durch das weisse Kreuz auf roten Grund an die Schweizer Fahne. Die einzelne Blüte blüht nur wenige Tage, zieht in dieser Zeit aber zahlreiche Insekten an.

IN STÄNDIGEM AUSTAUSCH

Das Beispiel der 'Proveiser Gerste' ist nicht das einzige seiner Art. Immer wieder ist ProSpecieRara auch in der Nehmerinnen-Rolle. Rund 40 Zierpflanzensorten, die früher in der Schweiz handelsüblich waren, haben wir vom deutschen Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) wieder erhalten. Manchmal suchen wir auf Auslandsreisen auch gezielt nach verlorengegangenen Kulturgut: So war ProSpecieRara-Zierpflanzenexpertin Lina Sandrin letztes Jahr in den Niederlanden unterwegs, um nach Tulpensorten mit Schweiz-Bezug Ausschau zu halten (siehe rara 2022/3). Und hin und wieder gelangen Schätze auch unverhofft in unsere Obhut: Zweimal fand Béla Bartha ein Paket aus Deutschland im Briefkasten vor – darin befand sich Saatgut von über 50 seltenen Zierpflanzensorten des Traditionsunternehmens «Ernst Benary Samenzucht GmbH», welches diese nicht mehr im Sortiment führen konnte. Mit Unterstützung der Deutschen Genbank konnten die Sorten vermehrt und bis heute erhalten werden.

FREIER SAATGUTVERKEHR IST ELEMENTAR

Kurzum: Um die Erhaltung der Sortenvielfalt möglichst breitflächig zu gewährleisten, braucht es Organisationen und Institutionen, die sich gegenseitig ergänzen und zusammenarbeiten, seien dies NGOs, Genbanken oder auch KMUs. Und nicht zuletzt braucht es uneingeschränkten Zugang zum Ausgangsmaterial und einen freien Saatgutverkehr. Für beides setzt sich ProSpecieRara seit Jahren ein. Sei es auf Ebene des

AUF UMWEGEN ZUM ZIEL – KARTOFFEL 'ROSEVAL'



Die alte französische Kartoffelsorte 'Roseval' war 1950 in der Schweiz in den Anbau gebracht worden und zunächst sehr beliebt, ehe sie nach und nach verschwand. In den 1990er-Jahren erhielt ProSpecieRara die 'Roseval' von einer Privatperson wieder. Bei einem Vergleichsanbau im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei der vermeintlichen 'Roseval' tatsächlich um die 'Desirée' handelte – und damit um eine Sorte, die aktuell noch so verbreitet ist, dass eine Erhaltung durch ProSpecieRara hinfällig wurde. Mittlerweile befindet sich auch die «richtige» 'Roseval' in unserer Obhut – dank der französischen Genbank Inrae, die uns die cremige, aromatische Sorte via Agroscope zukommen liess.

Patentschutzes oder aktuell bei der geplanten EU-Saatgutverordnung, die sich in gewissen Bereichen einschränkend auf den Saatgutverkehr auswirken könnte – im ungünstigsten Fall sogar unter Genbanken und Saatguterhaltungsnetzwerken. ProSpecieRara analysiert zurzeit den Entwurf der neuen Verordnung gemeinsam mit ihren Partnern in Europa und erarbeitet konkrete Verbesserungsvorschläge.

Für die Erhaltung der Sortenvielfalt braucht es Organisationen, die sich ergänzen und zusammenarbeiten. Und es braucht einen freien Saatgutverkehr – über Ländergrenzen hinweg.

EINE SORTE ENTWICKELT SICH WEITER

Zurück im Südtirol. Daniel Ortler wird das erhaltene Saatgut der 'Proveiser Gerste' und des 'Ultner Hafers' mit seinem Team nun aussäen und hochvermehren. Dann wird sich auch zeigen, wie sich die Südtiroler Raritäten im Laufe der Zeit in der Schweiz weiterentwickelt haben. In den vergangenen Jahren waren der 'Ultner Hafer' und die 'Proveiser Gerste' zur Saatgutgewinnung nämlich vor allem im Schlossgarten Wildegg angebaut worden. Nicht ganz unter denselben klimatischen Bedingungen wie damals – hoch oben in den Hängen des Ultentals –, aber bestimmt mit ebenso viel Weitblick und Umsicht.



ERHALTUNG IN DER GENBANK ODER IM ERHALTUNGSNETZWERK

In einer Genbank wird Pflanzenmaterial vermehrt und zentral aufbewahrt. Die langfristige Konservierung erfolgt bei tiefen Temperaturen von -20°C . Die Keimfähigkeit hält so je nach Kultur bis zu 50 Jahren an. Die nationale Genbank der Forschungsanstalt Agroscope in Nyon umfasst derzeit Saatgut von ungefähr 13 000 Akzessionen (Sortenherkünfte) – darunter 11 000 Getreide-, 900 Gemüse- und 400 Maisakzessionen.

ProSpecieRara betreibt sogenannte «On-farm-Erhaltung». Die Sorten sind dezentral im Erhaltungsnetzwerk abgesichert. Sie werden regelmässig angebaut und passen sich über die Jahre den sich verändernden Umweltbedingungen an. In der ProSpecieRara-Samenbibliothek wird das Saatgut von 1700 seltenen Sorten gelagert. Von hier wird es an die Sortenbetreuer:innen geschickt und nach der Saatternte wieder kontrolliert.

Von seltenen Engadinern und Julischnee



Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere

Der Anblick von Schafen auf Alpweiden ist faszinierend. Umso mehr natürlich, wenn es sich um eine seltene Rasse wie die Engadinerschafe handelt, die gerade in ihrer Heimat nicht oft anzutreffen ist. Hinter der alpinen Idylle steckt jedoch viel Arbeit, die nur bewältigbar ist, wenn man so viel Herzblut und Leidenschaft wie Prisca Largiadèr mitbringt.

Es ist Ende Juli, ich stehe in Faserpelz und Regenjacke auf der Alp Griatschouls oberhalb von S-chanf und frage mich, wo der Sommer geblieben ist. Ich bin angereizt, um im Engadin Engadinerschafe zu besuchen. Was logisch klingt, ist gar nicht so selbstverständlich, denn die alte Schafrasse wurde vor allem von Tierhalter:innen ausserhalb ihrer Heimat gerettet. In ihrer eigentlichen

Wiege, dem vielleicht berühmtesten Bündner Tal, sind sie auch heute noch äusserst rar. Umso mehr freut es mich, dass die Schäferin Prisca Largiadèr sich der alten Rasse verschrieben hat. Und auch, dass auf ihrer Alp ebenso Engadinerschafe von anderen Betrieben den Sommer verbringen dürfen. Dies hilft der Rasse, weil ohne rassenfremde Widder keine Mischlinge entstehen.

AUFWÄNDIGE HUNDEHALTUNG

So befinde ich mich auf der wunderschönen Alpweide bald inmitten von 320 Schafen und es wird mir wieder einmal bewusst,



Prisca Largiadèrs Arbeit mit den Schafen und Schutzhunden erfordert viel Durchhaltevermögen.





Die Engadinerschafe leisten auch einen Beitrag an die Biodiversität der Alpweiden. Sie drängen den um sich greifenden Wachholder zurück und schaffen damit Raum und Licht für eine vielfältige Flora.

dass es die alten Rassen nur dank Menschen wie Prisca noch gibt. Ihr unermüdlicher Einsatz macht mir Eindruck. Morgens und abends kommt sie vom Tal hoch und schaut nach dem Rechten, wie auch an diesem Abend. Mit erfahrenerm Blick scannt sie die Herde und weiss bald, dass alles okay ist. Damit ist es aber nicht getan. Seit der Wolf im Tal unterwegs ist, gilt es zweimal täglich die ganzen Weidezäune abzulaufen und die beiden Schutzhunde zu füttern. «Isaia und Lasco sind enorm wichtig», sagt Prisca, und je länger sie darüber erzählt, was man alles berücksichtigen muss im Umgang mit ihnen, umso mehr wächst meine Achtung vor ihrem Durchhaltewillen. Füttert man die Hunde beispielsweise immer zur gleichen Zeit am gleichen Ort, lernen sie schnell und warten da zur gegebenen Zeit aufs Futter, statt bei ihrer

Herde zu bleiben. Die Alpchefin hat sich viel Wissen angeeignet. Gut drei Stunden täglich ist sie mit der Alp beschäftigt.

MIT RUHIGER BEHARRLICHKEIT ZUM ZIEL

Prisca beginnt ihren Kontrollgang und ich mache mich in der Abendalpenstimmung ans Fotografieren. Viel Zeit bleibt nicht, denn es ziehen schwarze Wolken auf und bald hallt der erste Donner über die Gipfel. Kalter Regen setzt ein und ich bin froh, als ich die Schäferin wieder entdeckte. Das Abendessen in der warmen Stube muss aber noch warten. Für eines der Schafe hat Prisca Augentropfen dabei und darum machen wir uns daran, die Schafe in einen runden Pferch zu treiben. Weil die Tiere jetzt aber lieber Schutz im Wald suchen wollen, gestaltet sich die Übung harzig. Nur dank der ruhigen Beharrlichkeit der Schäferin und der Hilfe von Bordercollie Scout gelingt es schliesslich. Jetzt noch die Patientin finden, ihr die Tropfen verabreichen, den Pferch wieder öffnen und tiefendnass ins Auto steigen. Das Thermometer zeigt sieben Grad an und angesichts der faszinierenden Robustheit der Schafe und Hunde, die den Wettereinbruch stoisch wegstecken, hauche ich etwas beschämt in meine klammen Hände. Am nächsten Morgen knie ich, umgeben von mit Julischnee gepuderten Bergspitzen, nochmals zwischen den Tieren, um für Sie, liebe Lesende, die tolle Stimmung bei den Engadinerschafen einzufangen.



Blätter der Erkenntnis



Simone Krüsi, Redakteurin

ProSpecieRara-Obstexperte Christoph Köhler war in den vergangenen vier Jahren verantwortlich für die Beschreibung von 200 Sorten. Daraus sind nun Sortenblätter entstanden. Eine Knochenarbeit, die sich lohnt – für die Öffentlichkeit, aber auch für den Experten selbst.

Wirft man einen Blick in pomologische Werke aus den letzten Jahrhunderten, wird schnell klar: Sich Sortenwissen anzueignen und dieses festzuhalten, ist kein neues Bedürfnis. Schon unsere Vorfahren haben ab dem Spätmittelalter damit begonnen. Sorten zu beschreiben hat also Tradition – und es ist eine Tradition, die mit Schönheit und Hingabe verbunden ist. In aufwändigen Illustrationen und Malereien wurde versucht, die morphologischen Aspekte einer Sorte möglichst detailgetreu festzuhalten.

ANHAND WELCHER KRITERIEN WIRD EINE SORTE BESCHRIEBEN?

Für das Projekt gab es rund 30 Deskriptoren, die pro Sorte beschrieben wurden, angepasst auf die vier Arten Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen. Apfelsorten u.a. anhand folgender Kategorien:

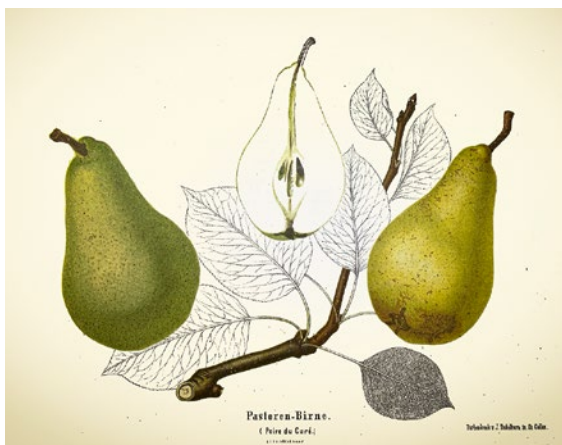
- Grösse und Form (z. B. Höhe und Rippung der Frucht)
- Haut (z. B. Berostung im Bereich der Stielgrube)
- Kernhaus (z. B. Verhältnis Kernhaus/Frucht)
- Fruchtfleisch (z. B. Farbe des Fruchtfleischs)
- Sensorischer Eindruck (z. B. Fruchtfleischtextur, Art des Geschmacks etc.)

DREIFACHE BESCHREIBUNG

Im Vergleich zu früher mutet die heutige Arbeit, die hinter dem Beschreiben von Sorten steht, eher trocken an. Unzählige Stunden hat Obstexperte Christoph Köhler für ein NAP-Projekt* in den vergangenen Jahren aufgewendet: In den Obstgärten beim Sammeln von Äpfeln, Birnen, Pflaumen und Kirschen. Am Schreibtisch, über die Fruchtmuster gebeugt. Oder am PC, beim Beantworten der circa 30 Deskriptoren (siehe Kästchen). Rund 200 Sorten wurden in vier Jahren beschrieben. Und dies nicht nur einmal. «Es ist nicht möglich, sich auf eine einzige Beschreibung zu verlassen, um zuverlässige Informationen zu einer Sorte zu erhalten», meint er. Je nach Standort und Witterung könne das Fruchtbild variieren. «Wenn ich im

* Dieses Projekt wurde vom Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL) finanziert. Damit das Projekt erfolgreich durchgeführt werden und das gesamte ProSpecieRara-Netzwerk davon profitieren kann, musste es finanziell auch massgeblich von ProSpecieRara mitgetragen werden. 200 Sorten wurden von ProSpecieRara beschrieben, 200 weitere von FRUCTUS.

Fürs Projekt hat Christoph Köhler auch 40 Birnensorten beschrieben. Dazu braucht es u. a. die passenden Werkzeuge – und einen geschärften Blick für die Details.



In älteren pomologischen Werken wie dem Pfau-Schellenberg wurde lediglich die Esreife von Obstsorten angegeben – auf den neuen Sortenblättern ist auch die Pflückreife ersichtlich.

einen Jahr einen eher kleinen, rotbackigen Apfel vor mir habe und er im nächsten Jahr grösser und heller ist, dann brauche ich mindestens ein drittes Jahr, um eine aussagekräftige These zu erarbeiten.»

SCHÄRFUNG DES BLICKS

Da auch Blüteneigenschaften und Baumformen ins Sortenblatt einfließen, mussten die Obstgärten ausserdem zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Jahr besucht werden. Bei allem Aufwand bringt die Arbeit auch heute noch Schönes mit sich. Wer Sorten beschreibt und sich vertieft mit ihnen befasst, dem eröffnet sich eine äusserst vielfältige Welt. Wie intensiv ist die Deck-

farbe dieses Apfels, welcher Art ist die Berostung auf den Wangen? «Das genaue Hinschauen und Beobachten schärft das Auge für die Details», sagt auch Christoph Köhler.

SORTENBLATT ALS PROSPEKT

Doch warum werden Sortenblätter überhaupt benötigt, wo es doch bereits den Online-Sortenfinder gibt? «Auf den Sortenblättern finden sich Infos auf kompaktem Raum, die im PDF-Format heruntergeladen werden können», erklärt Christoph. Die Sorteneigenschaften wurden erfasst, um die Nutzung alter Sorten zu ermöglichen und zu vereinfachen. Auch für Baumschulen,

welche die Sortenblätter quasi als Prospekt mitgeben können. Darauf finden die Käufer:innen hilfreiche Informationen zur gewählten Sorte.

NEUE REIFEZEITEN WEGEN KLIMAWANDEL

Für einige lokale Sorten wie etwa die Apfelsorte 'Ormelia', die noch nie in pomologischen Werken beschrieben wurde, liegen dank der Sortenblätter nun detaillierte Informationen vor. Bei Sorten, die bereits in älteren Werken erwähnt worden waren, haben sich die morphologischen Merkmale nicht

massgeblich verändert. «Hingegen konnten wir dort die Reifezeiten aktualisieren», konstatiert Christoph Köhler. «Das Klima des 19. oder frühen 20. Jahrhunderts ist nicht mehr mit dem heutigen vergleichbar.»

i BAUM BESTELLEN

Die 400 im Projekt beschriebenen Sorten sind im Edelreiserschnittgarten der Baumschule Toni Suter zu finden, der 2016 angelegt wurde. Wer nicht selber veredeln möchte, kann bei einer Baumschule auch einen Baum mit der entsprechenden Sorte bestellen.

SORTENFINDER

www.prospecierara.ch/sortenfinder

Sortenblatt Apfel ProSpecieRara

Graue Herbstreinette

Apfel – *Malus domestica* 'Graue Herbstreinette'

Diese Sorte ist auch bekannt als: Graue Herbstreinette, Graue Herbstreinette, Graue Renette, Grosse Renette, Herbst Rabau, Lederapfelrenette, Renette Grise d'Automne, Sommer Rabau

Sortennummer NIS: V0000010528
PSR N°: OB-11310

Gengruppe: 225

Kurzbeschreibung:

Alte, anspruchslöse Sorte, erste Erwähnung im 17. Jahrhundert. Frucht mittelgross, Schale ledrig, berostet. Fruchtfleisch saftig, mürbe, feinsäuerlich-süss mit sorteneigenem Gewürz. Erntereif Mitte bis Ende September, bis Dezember lagerfähig. Tafel-, Küchen-, Wirtschaftsapfel.

Fruchtbeschreibung

Grösse: mittel, Höhe 49 mm, Durchmesser 65 mm

Form: abgeplattet kugelförmig

Rippung beim Kelch:

fehlend	schwach	mittel	stark	sehr stark
---------	---------	--------	-------	------------

Rippung der Frucht:

fehlend	schwach	mittel	stark	sehr stark
---------	---------	--------	-------	------------

Grundfarbe: grün/gelb

Deckfarbe: rot, braun

Intensität: mittel

Ursprung: verwaschen, marmoriert

Verhältnis Kernhaus/Frucht:

sehr klein	klein	mittel	gross	sehr gross
------------	-------	--------	-------	------------



Fruchtfleischfarbe: grünlich-weiss

Berostung Wangen: stark (bis 3/4)

Berostung Stielgrube: stark (bis 3/4)

Berostung Kelchgrube: stark (bis 3/4)

Stiellänge: mittel (20-24mm)

Stieldicke:
dünn mittel dick

Bemerkungen: Die Fruchtform variiert von flachkugelig über breit kugel-kegelförmig bis zu rechteckig. Grossflächige, teils schuppige, boskoopähnliche Berostung. Teilweise rissig.



GARTEN- UND BALKONKURSE

Nicht nur im Garten, sondern auch auf dem Balkon lassen sich alte Sorten anbauen.

Setzlingsanzuchtkurse

1.3.2024, 14–17 Uhr und 18–21 Uhr, Zürich
22.3.2024, 13–16 Uhr und 17–20 Uhr, Basel
23.3.2024, 9–12 Uhr, Bern
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Wintergemüse

28.8.2024, 18–21 Uhr, Zürich
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Gemüsevielfalt auf dem Balkon

18.4.2024, 18–21 Uhr, Zürich
Kosten: CHF 70.–/105.–*



ZIERPFLANZENKURSE

Ein- und mehrjährige Blumen-schönheiten erhalten und vermehren

Rare Blütenschätze und Kräuter selber anziehen **NEU**

20.3.2024, 17.30–20.30 Uhr, Bern
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Alte Hortensiensorten erhalten

22.6.2024, 10–12 Uhr
Schloss Meggenhorn/LU
Kosten: CHF 50.–/80.–*

Staudenbeete – so gedeihen sie prächtig

21.9.2024, 10–16 Uhr, Bern
Kosten: CHF 100.–/150.–*



SAMENBAUKURSE

Lernen Sie das alte Handwerk des Samenbaus – wir bieten Kurse auf verschiedenen Niveaus an.

4-tägiger Intensivkurs

2.3., 28.6., 16.8. und 28.9.2024, jeweils ganzer Tag in Zürich, Rheinau/ZH, Niederwil/Wildegg AG und Basel

Kosten: CHF 400.–/585.–* (inkl. Handbuch Samengärtnerei)

Halbtägiger Einsteigerkurs

23.3.2024, 9.30–12.30 Uhr, Schaffhausen **NEU**
8.5.2024, 18–21 Uhr, Basel
16.8.2024, 14–17 Uhr, Zürich
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Fachtag Samenbau

29.6.2024, ganzer Tag, weitere Infos folgen

Dreschtag

29.9.2024, ganzer Tag, Basel gratis, Mittagessen wird offeriert



TIERKURSE

Alles Wichtige über Haltung und Pflege alter Nutztierassen

Schafhalterkurs mit Sachkundenachweis

9.3.2024, 8.30–17 Uhr
Aarwangen/BE
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Haltung und Pflege von ProSpecieRara-Hühnern, 2 Module

13.4. und 27.4.2024, 13.30–17.30 Uhr
ProSpecieRara-Hauptstiz Merian Gärten, Basel
Kosten: CHF 70.–/105.–*



BEEREN- UND OBSTKURSE

Tauchen Sie mit unseren Kursen in die Welt der Obst- und Beerenvielfalt ein!

Veredelungskurs Bioterra

20.4.2024, 13.30–16 Uhr
Zofingen/AG
Kosten: CHF 50.–

Veredeln seltener Obstsorten **NEU**

2.3.2024, 10–16 Uhr, Zofingen/AG
Kosten: CHF 100.–/150.–*

Der Obstbaum gibt Antwort

15.6.2024, 14–17.30 Uhr, Hermligen/BE
Kosten: CHF 70.–/105.–*

Wildobst erfahren, 3 Module

10.8., 24.8. und 28.9.2024, jeweils 10–16 Uhr, Dürrenäsch
Kosten: CHF 280.–/420.–*, Besuch der Einzelmodule: CHF 100.–/150.– * pro Modul

Grundkurs Beeren

9.3.2024, 10–17 Uhr, Stiftungsgarten Bern
Kosten: CHF 120.–/180.–*

Jahreszeitenkurs Beeren, 4-teiliger Intensivkurs **NEU**

24.2., 27.4., 29.6. und 19.10.2024, 13–17 Uhr, Riehen/BS und Zürich
Kosten: CHF 300.–/450.–*, Besuch der Einzelmodule: CHF 80.–/120.– * pro Modul

Aktuelle Infos auf www.prospecierara.ch

Auf unserem Online-Kalender unter www.prospecierara.ch/kalender werden stets die aktuellen Infos und auch kurzfristige Änderungen aufgeschaltet.

* Der jeweils günstigere Preis gilt für Gönner:innen und Aktive von ProSpecieRara.

Der Weg der Hugenotten



Natalie Stimac, Redakteurin

Die Wanderausstellung «Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil» zeichnet die Wege der Hugenotten nach und dokumentiert ihre Flucht durch die Schweiz nach der Aufhebung des Edikts von Nantes. Unter den Flüchtlingen befand sich eine grosse Zahl an Landwirten und Gärtnerinnen, deren Wissen über Bodenbearbeitung, Anbau und Weiterverarbeitung der Pflanzen bis heute nachwirkt.

Als Louis XIV. im Jahre 1685 das Edikt von Nantes widerrief, verloren Protestant:innen in Frankreich ihre religiösen und bürgerlichen Rechte. Hunderttausende von ihnen wanderten aus. Die Schweiz, insbesondere das calvinistische Genf, wurde sowohl Transitland als auch Zufluchtsort. Plainpalais, damals ein Sumpfgebiet zwischen den beiden Flüssen Rhone und Arve vor den Toren der Stadt Genf, gilt noch heute als «Wiege des Gemüseanbaus der Schweiz» – dank des neuen Saatguts und dem Wissen der Neuankömmlinge aus Frankreich. Diese verstanden es, das sandige Schwemmland in üppige Gemüsegärten zu verwandeln und neue Sorten aus den mitgebrachten Samen

zu kreieren. Die Verbreitung des Gemüseanbaus im grösseren Stil, zuerst entlang des Genfersees und schliesslich bis in die Deutschschweiz, nahm ihren Lauf.

SELTENE SORTEN AUS DER HUGENOTTENZEIT

Besondere Züchtungen aus dieser Zeit befinden sich weiterhin im heutigen Kulturgut, wie z. B. der Kardy (*Cynara cardunculus*).

ZWEI PROJEKTE MIT GENFER BEZUG

ProSpecieRara arbeitet zurzeit bei zwei Projekten mit, welche unter anderem dieses historische Saatgut für den weiteren Erhalt und Gebrauch fördern möchten. Für den Kanton Genf dokumentiert und erfasst unsere Stiftung regionale Sorten. Im Rahmen des EU-Projekts* Liveseeding bekommt ProSpecieRara die Möglichkeit, traditionelle Genfer Gemüsesorten gemeinsam mit Saatgutproduzent:innen und Landwirt:innen wieder bekannt und beliebt zu machen. So soll die Nutzung dieser Sorten gefördert und damit auch die Erhaltung im Herkunftsgebiet gesichert werden.

* mit Unterstützung vom Schweizerischen Bundesamt für Bildung, Forschung und Innovation SBFI



Artischocke
'Violet de Plainpalais'



Das Gemälde «La Jonction et les Plantaporrêts» von Edouard John Ravel zeigt hugenottische Flüchtlinge beim Gemüseanbau. Es ist im «Musée du Vieux Plainpalais» in Genf zu sehen.

Dieser lässt sich zwar bis ins Mittelalter in der Genfer Gegend zurückverfolgen, wurde jedoch von den Hugenotten weiterentwickelt. Die somit entstandene Sorte 'Argenté épineux de Plainpalais', die ProSpecieRara in Obhut hat, wird auch heute noch traditionellerweise zum Weihnachtsessen in Genf serviert.

Weitere Sorten aus dieser Zeit, welche erhalten geblieben sind, sind der Krautstiel 'Verte lisse de Genève' und 'Frisée de Genève', der Wirz 'Frisé à pied court de Plainpalais', die Bohne 'Blanc de Genève' und der Lattich 'Brune de Genève'. Auch die Artischocke 'Violet de Plainpalais' (siehe Bild) soll damals gezüchtet worden

sein. Schriften aus dem Jahr 1880 berichten von grossflächigen Plantagen, wo Tausende von Artischocken kultiviert wurden. Heutzutage sind es Hobbygärtner:innen, welche diese Sorte erhalten – vor allem wegen ihres hervorragenden Geschmacks.

i WANDERAUSSTELLUNG

Die Wanderausstellung «Wurzeln schlagen – Menschen und Pflanzen im Exil» war im September im Stiftsgarten Bern, wo zahlreiche ProSpecieRara-Sorten erhalten werden, zu Gast. Die Ausstellung ist auch 2024 an verschiedenen Standorten zu sehen.

Appenzeller Barthuhn



Benjamin Wiedmer, Projektleiter Tiere

Es gackert und kräht, als wir uns der Hühnerweide von Katrin Zaugg in Rubigen nähern. Zwei Junghähne vom Frühjahr sträuben ihr prächtiges Federkleid und wollen schon messen, wer der Stärkere ist. Ihr auffälligstes und namensgebendes Merkmal ist der Bart, den beide Geschlechter tragen. Der Hauptgrund, weshalb sich Katrin vom Biohof Beitenwil für die Appenzeller Barthühner entschieden hat, ist aber nicht etwa ihr imposantes Äusseres. Sie schätzt die Hühner, weil sie fleissige Legerinnen sind und mehrere Jahre genutzt werden können. Die schönen, fast weissen und mittelgrossen Eier seien bei der Hofladen- und Marktkundschaft sehr beliebt. Auch von der Robustheit der Tiere ist Katrin beeindruckt – weder die Bise noch die sommerliche Hitze könne ihnen etwas anhaben.

So widerstandsfähig die Appenzeller Barthühner auch sind; gefährdet ist ihr Bestand noch immer. Die Überlebenschancen dieser attraktiven Landrasse steigen mit jeder Züchterin und jedem Züchter, die sich für sie entscheiden. Wer in Zusammenarbeit mit dem «ZUN» eine Zuchtgruppe halten möchte, ist herzlich willkommen.

www.prospecierara.ch/huehnerhalten

NEUER WALLISER ZIEGENVEREIN



Läuft eine Rasse Gefahr, für immer zu verschwinden, ist beherztes Eingreifen gefragt. Es gilt die letzten Tiere aufzuspüren, ein Zuchtbuch zu eröffnen, Tiere zu vermitteln und Inzucht zu vermeiden. Ist alles aufgegleist, hilft die Gründung eines Vereins dabei, die Züchter:innen zu vernetzen. Unser jüngster Verein, den wir ins Leben rufen konnten, ist derjenige für die Kupferhalsziegen (im Bild), Grüenochte Geissen und Capra Sempione.

Weitere Informationen: www.zckg.ch

WIE VIEL AGROBIODIVERSITÄT HABEN WIR NOCH?

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL) führt ProSpecieRara gemeinsam mit der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) ein Projekt durch, um den Zustand und die Entwicklung der Vielfalt der Nutzpflanzen in der Schweiz zu erheben. Der Schlussbericht soll Ende 2025 publiziert werden. Das Ziel ist, ein Monitoring-System aufzubauen, welches uns in Zukunft über einen allfälligen Verlust der Vielfalt frühzeitig informiert und die Grundlagen für Massnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Agrobiodiversität liefert.

IMPRESSUM

Das Magazin «rara» für Gönner:innen und Spender:innen von ProSpecieRara erscheint viermal jährlich in deutscher und französischer und dreimal in italienischer Sprache.

Herausgeberin: Stiftung ProSpecieRara, Basel, Schweiz

Redaktion: Anna Kornicker, Simone Krüsi

Texte: Philippe Ammann, Gertrud Burger, Simone Krüsi, François Meienberg, Natalie Stimac, Benjamin Wiedmer
Korrektur: Anna Storchenegger

Fotos: ProSpecieRara

Gestaltung: Reaktor AG, Kommunikationsagentur ASW, Aarau

Druck: ZT Medien AG, 4800 Zofingen

Papier: BalancePure®, 100% Recycling, 90 g/m²

Auflage: 22 200 Ex. deutsch, 4800 Ex. französisch, 1300 Ex. italienisch

Verpackung: Die verwendete Schutzfolie aus Polyethylen weist durch ihren geringen Materialverbrauch derzeit die beste Ökobilanz auf.

DA HELFE ICH MIT!

Als Dankeschön für meine Unterstützung als Gönner:in offeriert mir ProSpecieRara folgende Möglichkeiten:

- ✓ Ich erhalte viermal pro Jahr das Magazin «rara», erfahre so mehr über die Erhaltungsarbeit der Stiftung und werde über Mitmachmöglichkeiten, Kurse und Anlässe informiert.
- ✓ Ich kann über das Erhalternetzwerk ein paar Portionen Saatgut für meinen Garten oder Balkon kostenlos beziehen.
- ✓ Ich profitiere von vergünstigten Kurskosten, z.B. beim Hühnerhalterkurs oder Samenbaukurs.



Gönnerschaft Plus: CHF 120.-/Jahr, Gönnerschaft Erwachsene: CHF 70.-/Jahr

Paargönnerschaft: CHF 90.-/Jahr, Juniorgönnerschaft (bis 25 Jahre): CHF 35.-/Jahr



Für Spenden:

IBAN CH29 0900 0000 9000 1480 3

www.prospecierara.ch/spenden

STIFTUNG PROSPECIERARA

Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren.

ProSpecieRara
Hauptsitz
Unter Brüglingen 6
4052 Basel
Schweiz
Telefon +41 61 545 99 11
Fax +41 61 545 99 12
info@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Suisse romande
c/o Conservatoire et Jardin botaniques de Genève
Case postale 71
1292 Chambésy
Suisse
Téléphone +41 22 418 52 25
Fax +41 22 418 51 01
romandie@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch

ProSpecieRara Svizzera italiana
Vicolo S.ta Lucia 2
6854 San Pietro
Svizzera
Telefono +41 91 630 98 57
vocedelsud@prospecierara.ch
www.prospecierara.ch



Vielfalt schenken

Mit einer ProSpecieRara-Geschengönnerschaft im Wert von CHF 70.-/Jahr unterstützen Sie rare Sorten und Rassen und die beschenkte Person erhält:

- ✓ ein ProSpecieRara-Gartenjournal als Willkommensgeschenk
- ✓ das Magazin «rara» (4x pro Jahr)
- ✓ die Möglichkeit, aus einer Auswahl von über 800 seltenen Sorten ein paar Portionen Saatgut kostenlos zu bestellen
- ✓ Vergünstigungen bei ProSpecieRara-Kursen

Wenn uns Ihre Bestellung bis zum 15.12.2023 erreicht, können wir Ihnen die Unterlagen vor Weihnachten zustellen.



Jetzt eine ProSpecieRara-Gönnerschaft verschenken
www.prospecierara.ch/goennerschaft/pflanzdasrare



Willkommensgeschenk

Beschenkte Personen erhalten ein ProSpecieRara-Gartenjournal als Willkommensgeschenk.

Mehr Infos zum Gartenjournal unter
www.pflanzdasrare.ch/gartenjournal